



## 60 Jahre Lebenshilfe Altenkirchen

Die erste Elterninitiative – gestern und heute



■ Vor 60 Jahren hat wahrscheinlich niemand gedacht, dass sich die Lebenshilfe Altenkirchen so rasant entwickeln würde. Damals überlegten engagierte Eltern (ich erinnere beispielhaft an die Familien Demmer aus Wissen und Baldus aus Betzdorf), wie man Unterstützungsmöglichkeiten für ihre Söhne und Töchter mit geistiger Behinderung realisieren könnte. Ermutigt durch Tom Mutters, der 1958 in Marburg zusammen mit anderen Eltern die erste Lebenshilfe in Deutschland gründete, entschlossen sich die Gründungsfamilien zur Gründung der Lebenshilfe Altenkirchen. Heute nicht vorstellbar, damals selbstverständlich, wurden aus eigenen Mitteln und mit hohem persönlichen Einsatz erste Unterstützungsangebote mit bescheidenen Mitteln gemacht. Alles war der Eigeninitiative der Eltern überlassen. So kann ich mich noch genau daran erinnern, wie es meine Eltern mit persönlicher Vorsprache bei der Mutter Oberin eines katholisch geführten Kindergartens geschafft haben, dass meine geistig behin-

derte Schwester Anfang der Siebzigerjahre den Kindergarten gemeinsam mit den anderen Kindern aus unserem Dorf besuchen durfte oder dass eine Familie den Schulbesuch ihrer Tochter mit Hinweis auf die bestehende Schulpflicht für alle Kinder einklagte. Und so können viele Familien aus den Anfangsjahren der Lebenshilfe berichten. Jeder/Jede hat ihre eigene Geschichte mit Erfolgen und Misserfolgen, mit guten Begegnungen und mit Ausgrenzung und Diskriminierung.

Miteinander – Füreinander, unter diesem Motto haben wir damals wie heute viel erreicht. Gemeinsame Aktivitäten und Projekte haben die Familien zusammengeführt. Ob es Grillfeste, Anstreichen von Freizeiträumen, Ausflüge oder Feste waren und sind. Dieses Miteinander hat uns offen gemacht, die Bedürfnisse unseres Gegenübers zu erkennen, und findet sich in unseren Angeboten wieder. Damals wie heute stehen die Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Familien im Zentrum unserer Arbeit. Die vielfältigen

Angebote und Einrichtungen in den Bereichen Kinder, Wohnen, Arbeiten, Pflege und Freizeit sind die Basis unserer Arbeit. Das Wesentliche aber sind die Menschen, die begleitet werden, arbeiten und Freizeit gestalten, leben und erleben: Menschen mit geistiger Behinderung, Eltern und Familien, Fachkräfte und Förderer, Kunden, Nachbarn und Bürger. Seit über 60 Jahren bringen sich jeden Tag unterschiedliche Menschen auf ihre eigene Art und Weise ein, damit der Name Lebenshilfe zum Programm wird. Sie alle leisten ihren Beitrag zum großen Ganzen. 60 Jahre Lebenshilfe Altenkirchen, auch dieser Geburtstag wird nur eine Wegmarke sein, das große Ganze ist noch lange nicht erreicht. Und so starten wir in das Jubiläumsjahr mit gemeinsamen Erinnerungen und zufriedener Blick auf 60 erfolgreiche Jahre, aber mit dem festen Willen, eine Gesellschaft für alle Menschen nach dem Motto miteinander füreinander aktiv mitzugestalten. Machen Sie mit!

Ihre Rita Hartmann

### HINWEIS

Nach den notwendigen Einschränkungen der letzten Jahre wollten wir als Lebenshilfe-Familie mit unseren Gästen unbeschwert 60 Jahre Lebenshilfe Altenkirchen im Kulturwerk feiern.

Leider hat sich die pandemische Lage in Deutschland im Hinblick auf die Infektionszahlen allerdings nicht so positiv wie erhofft entwickelt.

Viele der von uns betreuten Menschen gehören zu Risikogruppen. Sie zu schützen, ist erste Priorität.

Daher haben wir uns schweren Herzens dazu entschlossen, die geplante Feier abzusagen.

Wir werden aber trotzdem 60 Jahre Lebenshilfe feiern – aber anders. In unseren Werkstätten, Tagesförderstätten, Kindergärten, Wohnheimen und im Pflegedorf werden wir 60 Jahre Lebenshilfe feiern. Dort, wo wir Tag für Tag mit und für geistig behinderte Menschen arbeiten!

Wir sind davon überzeugt, mit dieser Lösung einen guten Kompromiss gefunden zu haben und gleichzeitig einen hohen Schutz für die von uns betreuten Menschen sicherzustellen.

Ihre Rita Hartmann, 1. Vorsitzende

### IMPRESSUM

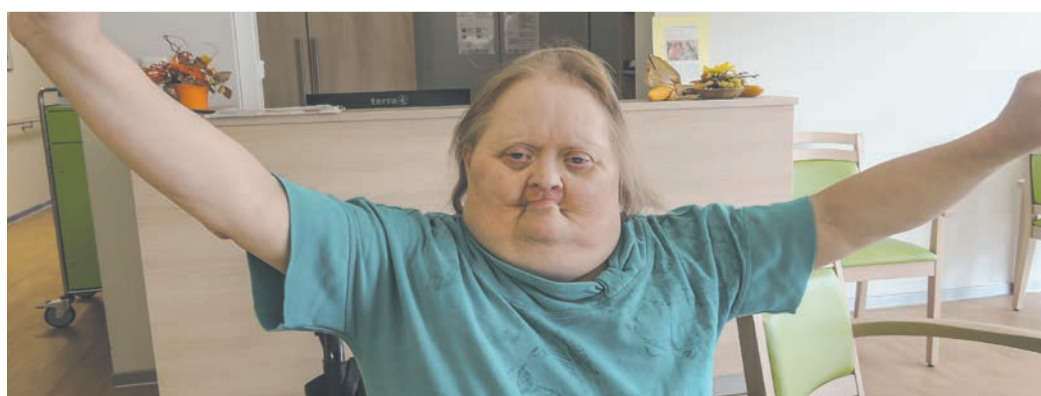
HERAUSGEBER: Lebenshilfe im Landkreis Altenkirchen/Ww., Friedrichstraße 2, 57537 Mittelhof-Steckenstein  
E-Mail: lebenshilfe-aktuell@lebenshilfe-ak.de  
www.lebenshilfe-altenkirchen.de  
REDAKTION: Rita Hartmann, Jochen Krentel, Gerlinde Räder, Anna Schnau  
VERANTWORTLICH: Jochen Krentel  
AUFLAGE: 67.000 Exemplare

## Neues Zuhause

### Umzug ins Pflegedorf

■ Im März 2020 machte die erste Bewohnerin den Anfang. Sie zog von der Wohnstätte der Lebenshilfe Altenkirchen in Flammersfeld in das neue Pflegedorf. Inzwischen sind ihr sieben weitere Bewohner mit Beeinträchtigung aus den Wohnrichtungen der Lebenshilfe gefolgt. Zusammen haben sie mit bisher rund 50 weiteren Menschen in fünf Wohnbereichen ein neues Zuhause gefunden. So werden sie vor Ort auch vollumfänglich durch das Fachpersonal betreut. Platz wäre noch für weitere „Mitbewohnerinnen und Mitbewohner“.

Das Pflegedorf hat Plätze für insgesamt 72 Menschen, die in Einzelzimmern mit Bad, in sechs Wohngemeinschaften mit je einer Wohnküche, gemeinsamem Wohnzimmer und Hauswirtschaftsräumen leben. Der Soziale Dienst sorgt für abwechslungsreiche Freizeitangebote, wie gemeinsames Backen, kreative Kurse, Gedächtnistraining, Gymnastik oder Gesangsstunden. Angebote wie Basale Stimulation, Berührungsmassagen, Sinneswahrnehmungen oder Aromatherapie können wahrgenommen werden.



## Interview mit Joachim Löhr

### Ein persönlicher Rückblick

■ Joachim Löhr ist seit 1986 im Sozialdienst der Westerwald-Werkstätten Mittelhof-Steckenstein tätig. Er berichtet aus seinem erlebnisreichen Berufsleben.

Es gab schon verschiedene Arbeitsbereiche, ähnlich wie heute. In der damaligen Schreinerei wurden Holzspielzeuge und Paletten gefertigt. Die Holzspielzeuge wurden im hausinternen Werkstattden verkauft. Darüber hinaus gab es auch eine Näherei, in der die bekannten „Steckenpferde“ hergestellt wurden. Heute hingegen werden Produkte und Dienstleistungen für die heimische Industrie gefertigt. Ein weiterer Unterschied ist die Ausrichtung der Rehabilitation. Früher war eine tagesstrukturierende, tätigkeitsorientierte Förderung und Betreuung mehr im Vordergrund. Wobei es begleitende Maßnahmen wie Sport und Bildungsmaßnahme auch schon gab. Heute steht im Vordergrund die berufliche Bildung. Beschäftigung, Bildungsmaßnahmen und Therapien stellen nun die drei Säulen da. Insbesondere hat sich im Gegensatz zu früher der Dokumentationsaufwand erheblich gesteigert. Mittlerweile ist die Sozialdiensttätigkeit von Verwaltungstätigkeiten und organisatorischen Aufgaben geprägt.

Früher waren Angebote wie das Anlegen eines Biotopes oder das Angebot eines Töpferkurses Teil der Arbeit. Ebenso die Teilnahme an Ferienfreizeiten. Organisatorisch wurde die Schlosserei 2010 nach Altenkirchen verlagert. Die Schreinerei wurde aufgelöst. Die Zivildienstleistenden, die es bis 2011 gab, waren eine Bereicherung und insbesondere eine Unterstützung für Betreuungsarbeit in unserer Einrichtung.

Insgesamt ist es der Werkstatt gelungen, technisch, organisatorisch und vor allem pädagogisch mit den Entwicklungen der vergangenen 60 Jahre Schritt zu halten. Inklusive Arbeitsplätze im Integrationsbetrieb und auf Aussenarbeitsplätzen, die Gestaltung von Bildung für die Beschäftigten entsprechend der geltenden Standards für Ausbildung oder die Stärkung der Rechte der Beschäftigten sind Erfolge in der Arbeit unserer Werkstatt.



## 60 JAHRE LEBENSHILFE ALTENKIRCHEN

# Vielfältige Angebote für vielfältige Kinder und Familien

## Der Bereich Hilfen für Kinder im Wandel der Zeit



In der Kindertagesstätte Wissen bekommen die Kinder für die Sprachentwicklung vorgelesen.



Beim Musikangebot in der Kindertagesstätte in Alsdorf haben die Kinder immer sehr viel Spaß.

Die Inklusion, das ist mehr als nur ein frommer Wunsch, das ist eine fortlaufende Aufgabe. Die ca. 100 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bereichs Hilfen für Kinder tragen mit der Begleitung von knapp 200 Kindern und Jugendlichen zu deren Erfüllung bei. Dass die drei Standorte und ambulanten Angebote der LEBENSHILFE Altenkirchen jedoch nicht vom Himmel gefallen sind, sondern mit viel Hingabe verwirklicht wurden, verdeutlicht ein Blick in die Chronik. Gleichwohl kam es während der vergangenen Jahrzehnte zu zahllosen und wertvollen Begegnungen.

60 Jahre LEBENSHILFE Altenkirchen bedeuten natürlich auch 60 Jahre Bereich Hilfen für Kinder. Während dieser langen Zeit wurden unzählige Kinder und Jugendliche in den Einrichtungen und Diensten begleitet. Ein Großteil dieser Kinder ist heute natürlich längst erwachsen, wobei viele von ihnen weiterhin Teil der LEBENSHILFE-Familie sind. Über die Begleitung von frühester Kindheit an freuen sich Menschen mit Behinderung, deren Familien und natürlich die gesamte Lebenshilfe Altenkirchen. Immer wieder begegnen langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bereichs Hilfen für Kinder ihren ehemaligen Schützlingen in einer der Einrichtungen des Erwachsenenbereichs. Solche Begegnungen führen zu beidseitiger Freude mit lächelnden Gesichtern. Man kennt sich eben schon ein Leben lang, man ist miteinander groß geworden. Groß geworden ist auch der Bereich selbst, denn in 60 Jahren steckt ebenso viel Leben wie Veränderung – Zeit und Anlass genug für eine Rückschau und eine kleine Prise Nostalgie:

Eltern von Kindern mit Behinderung waren es, die die LEBENSHILFE Altenkirchen im Jahre 1962 gründeten. Auch waren sie es, die mit viel Engagement einer Elterninitiative ab Februar

1963 erstmalig Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung in einer Tagesstätte im kath. Jugendheim in Wissen betreuten. Im August 1971 wurde das ehemalige Freizeitheim „Grube Friedrich“ in Steckenstein mit Werkstatt, Tagesstätte und Förderkindergarten bezogen. Es war eine Zeit, in der der Bereich laufen lernte. Vieles beruhte auf Improvisation und insbesondere dem Engagement und der Hingabe aller Akteure. Eine fundierte Ausstattung für die heilpädagogische Arbeit, wie man es von heute kennt, war schlichtweg nicht vorhanden und wurde von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Familien privat organisiert.

Im April 1980 verließen der Förderkindergarten und die Tagesförderstätte den Standort Steckenstein, um nach Wissen in die ehemalige Tagesstätte auf dem Alserberg umzuziehen. Durch den dortigen Neubau des Schulgebäudes der G-Schule konnten erstmal alle geistig behinderten Schulkinder aus dem gesamten Kreisgebiet beschult werden. Einige Zeit später stellte das Jahr 1989 dann nicht nur hinsichtlich der innerdeutschen Situation einen großen Umbruch, sondern auch für den Bereich Hilfen für Kinder eine neue Zeitrechnung dar. Mit der Einweihung des neuen Förderkindergartens in der ehemaligen Handschuhfabrik in der Böhmerstraße 38 in Wissen gab es nun zum ersten Mal einen alleinigen Standort im Kinderbereich. Innerhalb der Einrichtung wurde in den frühen 1990er-Jahren ein gewisser Paradigmenwechsel vollzogen, indem im März 1992 die erste integrative Gruppe geöffnet wurde. Was heute glücklicherweise selbstverständlich ist, war zu dieser Zeit Neuland und sicherlich auch ein Wagnis. Dass der Umschwung hin zur Integration an diesem Standort goldrichtig war, wurde jedoch schnell deutlich. Wie wich-

tig eine gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung ist, zeigte sich nicht nur in einer regen Nachfrage an Plätzen, sondern auch anhand von kleinen Geschichten, die das Leben schreibt.

So wurde Michelle Mauelshagen durch ihre positiven Erfahrungen in der Integrativen Gruppe so stark geprägt, dass sie schon als Kita-Kind zu ihren Erzieherinnen sagte: „Eines Tages komme ich wieder zurück.“ Und tatsächlich, aus dem Wunsch wurde Wirklichkeit. Michelle wurde Erzieherin, absolvierte ihr Anerkennungsjahr in ihrem ehemaligen Kindergarten in der Böhmerstraße. Seitdem bleibt sie der Einrichtung treu, auch als diese im Jahr 2013 umzog und zur neuen Integrativen Kindertagesstätte Kleine Hände in Wissen/Schönstein wurde. Dort staunte sie eines Tages nicht schlecht, als sie plötzlich Kristina Diener wiedersah, mit der sie früher dieselbe Kita-Gruppe besuchte. Es war ein unerwartetes Wiedersehen nach so langen Jahren. Und dadurch, dass Kristina Diener auf einem Außenarbeitsplatz ebenfalls in die Kita zurückkehrte (siehe Bericht: <https://www.lebenshilfe-ak.de/de/aktuelles/meldungen/Mein-Arbeitsplatz-ist-die-KiTa-Diener.php>), wurde aus den Sandkastenbekanntschaften von einst plötzlich Kolleginnen.

Der Bereich Hilfen für Kinder wuchs unterdessen immer weiter. Im Januar 1997 folgte die Eröffnung des neuen Förderkindergartens in Weybusch. Im Jahr 2002 gab es mit der Eröffnung der Mobilen Hausfrühförderung einen weiteren innovativen Umschwung. Von nun an gab es auch ein ambulantes Unterstützungsangebot für Kinder, die noch keine Kindertagesstätte besuchten. Der Bedarf an Betreuungsangeboten für Kinder mit Behinderung im gesamten Kreisgebiet wurde schließlich so groß, dass ein zusätzlicher Stand-

ort notwendig wurde. Im August 2006 wurde eine Integrative Gruppe in der Kindertagesstätte in Alsdorf eröffnet – als doppelte Trägerschaft mit der katholischen Kirchengemeinde St. Peter und Paul eine große Besonderheit. Drei Jahre später folgte die vollständige Übernahme der KiTa durch die LEBENSHILFE Altenkirchen mit nunmehr zwei integrativen und einer kleinen altersgemischten Gruppe. Die ambulante Angebotsstruktur wurde im August 2007 um den Fachdienst für Integrationspädagogik erweitert. Was heute kaum noch wegzudenken ist – eine selbstverständliche Betreuung von Kindern mit Behinderung in ortsnahen Regelkitas – wurde also noch vor Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention erstmals als Modellprojekt durch die LEBENSHILFE Altenkirchen umgesetzt. Bis weit über die Kreisgrenzen hinaus machte dieses Angebot fortan Schule. Schule machte ab Sommer 2009 im Übrigen auch der Bereich Hilfen für Kinder, in dem Angebote im Rahmen der Schulintegration eingerichtet wurden. Somit wurde eine Barrierefreiheit von Kindern und Jugendlichen auch in diesem Bereich maßgeblich vorangetrieben.

60 Jahre Bereich Hilfen für Kinder, das sind 60 Jahre voller Wandel, bleibender und prägender Erinnerungen, voller Lebensfreude, positiver Energie und Einsatzbereitschaft zur Verbesserung der Situation von Kindern mit Behinderung. Mit den individuellen und bedarfsgerechten Angeboten ist er zu einem echten Aushängeschild für die LEBENSHILFE Altenkirchen und auch für die gesamte Landschaft der Kinder- und Jugendarbeit des Landkreises geworden. Die vergangenen Jahrzehnte haben dabei den Grundstein für eine Zukunft gelegt, in der die Unterstützung und Begleitung aller Kinder und deren Familien weiterhin im Fokus stehen wird.



Im Förderkindergarten in Weybusch können die Kinder bei den Waldtagen die Natur mit allen Sinnen erleben.



Die Schulintegration ist ein wichtiger Baustein für die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder.

## 60 JAHRE LEBENSHILFE ALTENKIRCHEN

# Begleitung von Menschen mit Behinderung ein Leben lang

## 65 Jahre Hilfsangebote für erwachsene Menschen mit Behinderung



Seit Jahren nimmt die Lebenshilfe am Firmenlauf teil und ist mitten im Zentrum des Geschehens.



Auch früher gehörte die tiergestützte Arbeit schon zum regelmäßigen Programm.

Viele Menschen mit Beeinträchtigung und deren Angehörige, die von der Lebenshilfe Altenkirchen betreut werden, haben bereits im Kindes- und Jugendalter erstmalig Kontakt zur Lebenshilfe. In jeder Lebensphase stehen für einen Menschen verschiedene Dinge in Vordergrund. Während im Kindes- und Jugendalter Spiel, Spaß, Schule und Freunde im Vordergrund stehen, sind es bei Heranwachsenden die Abnabelung vom Elternhaus, die erste Arbeitsstelle und später eine feste Partnerschaft, eine eigene Wohnung und die Gründung einer eigenen Familie. Auch bei Menschen mit einer Beeinträchtigung verändern sich im Laufe des Lebens die persönlichen Bedürfnisse und hat die Lebenshilfe Altenkirchen im Laufe der Jahre das Angebot für erwachsene Menschen immer wieder angepasst.

### ANGEBOT FÜR MENSCHEN MIT HOHEM UNTERSTÜTZUNGSBEDARF

Auch zu Beginn der Lebenshilfe benötigten erwachsene Menschen mit Behinderung Unterstützungsangebote. Denn auch wer eine schwere Mehrfachbehinderung hatte, wollte am Leben in der Gemeinschaft teilhaben. Einrichtungen für diesen Personenkreis gab es nicht und eine auch nur einfache Tätigkeit in einem normalen Betrieb war nicht möglich. So wurde 1963 die erste Tagesstätte in Wissen gegründet. Mit dem Umzug 1971 in die alte „Grube Friedrich“ konnte das Angebot dann ausgebaut werden. Dort entstanden auch die ersten Werkstätten. Damals wurde bereits klar, dass es auch Menschen gibt, die aufgrund der Schwere ihrer Beeinträchtigung keiner Arbeitstätigkeit nachgehen konnten. Es brauchte andere Angebote, zur Tagesstruktur und Förde-

rung in einer Gemeinschaft. Nach einer kurzen Phase in Räumlichkeiten in Wissen startete 1983 die Tagesförderstätte erneut in Steckenstein und konnte kurz vor den 2000er-Jahren in einem umgebauten eigenen Gebäudeteil weiter ausgebaut werden. Das ehemalige Türschild zierte bis heute das ehemalige Gebäude, welches heute von der Verwaltung genutzt wird. Im Zuge der Erweiterungen im Unterkreis musste dort ebenfalls ein Angebot für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf geschaffen werden. Was zunächst mit einer Gruppe von sechs Personen begann, wurde mit dem Neubau der Tagesförderstätte im Jahr 2002 schnell weiter ausgebaut. Auch der Bedarf im Oberkreis und die Anforderungen an die Betreuung wurden zunehmend größer, sodass 2017 auch hier ein neues Gebäude eingeweiht wurde. Viele der Tagesgäste werden bereits seit Jahrzehnten in den unterschiedlichen Gebäuden betreut und gepflegt. Einige waren zuvor in den Werkstätten und benötigten im Alter mehr Unterstützung, sodass hier eine umfangreichere Betreuung in der Tagesförderstätte erforderlich wurde. Heute bieten die Tagesförderstätten an den zwei Standorten in Flammersfeld und Mittelhof insgesamt Platz für 56 Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Dort erhalten die Tagesgäste verschiedene Förderungen durch niedrigschwellige Arbeitsangebote, basale Angebote, musisch-kreative Angebote, Spezialtherapien und vieles mehr.

### WOHNANGEBOTE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Mit dem Erwachsenwerden kam auch zunehmend der Bedarf und Wunsch nach einem eigenen Wohnangebot. Zum Teil konnte auch

die Pflege und Betreuung nicht mehr von Eltern und Angehörigen übernommen werden. Daher wurde 1988 die erste Wohnstätte in Mittelhof gegründet. Oben auf dem Berg gelegen, war die neue Nachbarschaft für den kleinen Ort Mittelhof seinerzeit gewöhnungsbedürftig. Im Laufe der Jahrzehnte wuchs eine innige Verbundenheit und ein herzliches Miteinander. Die damalige Wohnstätte war auch die erste Wirkungsstätte des heutigen Geschäftsführers Jochen Krenzel. Auch viele der damaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bis heute bei der Lebenshilfe tätig. Die zunächst zwölf Plätze reichten schnell nicht mehr aus. Der Bedarf an Wohnplätzen wuchs stetig, sodass 2002 eine neue große Wohnstätte in Flammersfeld gebaut wurde. Heute bieten die beiden Wohnstätten insgesamt 84 Menschen mit Behinderung ein Zuhause mit Betreuung rund um die Uhr. Bewohnerinnen und Bewohner werden in den täglichen Abläufen wie bei Frühstück und Abendessen unterstützt, in der Hauswirtschaft angeleitet, es werden Feste gefeiert oder auch Urlaubsreisen organisiert.

### FLEXIBLE HILFEN NACH MASS

Neben den Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf gibt es auch Menschen die trotz ihrer Beeinträchtigung sehr selbstständig leben können, jedoch immer wieder auf Hilfe angewiesen sind. Für diese Menschen wurde bereits 1993 eine erste Wohngruppe in Schönstein geschaffen. Während in den Wohnstätten eine Betreuung rund um die Uhr erfolgte, war die Unterstützung hier nur an wenigen Stunden am Tag. Im Laufe der Jahre erhielt die Lebenshilfe

aus Erbschaften verschiedene Wohngebäude, sodass dieses Angebot zunehmend ausgebaut wurde. Es wurden verschiedene Wohngruppen im gesamten Kreisgebiet gegründet. Mit dem Familienunterstützenden Dienst als Zentrum in der Bröhlalstraße in Wissen wurden hier auch Unterstützungs- und Freizeitangebote geschaffen für Menschen mit Beeinträchtigung, die noch zu Hause lebten. Es wurde gemeinsam gekocht, Fußball gespielt, Urlaubsreisen unternommen und jeder dort unterstützt, wo es notwendig war. Um die 2010er-Jahre wurde der Bedarf immer größer, sodass mit den Offenen Hilfen hierfür eine eigene Organisationseinheit entstand. Das Personal rekrutierte sich aus erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beiden Wohnstätten. Inzwischen bieten die Offenen Hilfen über 70 Wohnplätze und betreuen fast 200 erwachsene Menschen mit Behinderung. Eine weitere Wohngruppe soll diesen Sommer eröffnet werden. Die Unterstützung erfolgte damals wie heute immer in den Bereichen, wo jeder Mensch die Hilfe benötigt, egal ob bei Einkauf, in der Freizeit, beim Gang zu Ärzten oder bei der Haushaltsführung. So wie die Gesellschaft sich weiterentwickelt hat, haben sich auch die Einrichtungen für erwachsene Menschen mit Behinderung weiterentwickelt. Im Zuge der Inklusion sind viele Angebote in die Zentren des gesellschaftlichen Lebens gerückt und auch Teil des Gemeinwesens geworden. Auch weiterhin besteht Bedarf, die Angebote anzupassen und auch älter werdenden Menschen mit Beeinträchtigung ein passendes Angebot zu machen und gleichzeitig jungen Menschen Möglichkeiten für ein selbstbestimmtes Leben zu eröffnen.



Früher wie heute gehören die Ferienfreizeiten zu den jährlichen Highlights. (2019/Dorum)



Seit Gründung der Wohngruppen in der Bröhlalstraße finden dort regelmäßig Sommerfeste statt. (2018)

## LEICHTE SPRACHE

## Frei·zeiten

In der Werkstatt gibt es Frei·zeiten.

Eine Frei·zeit ist ein Urlaub mit Freunden.

Man kann an viele Orte fahren.

Zum Beispiel:

- ans Meer
- oder in die Berge

In der Frei·zeit kann man viele tolle Sachen machen.

Zum Beispiel:

- in den Zoo gehen
- wandern mit Tieren

Viele Beschäftigte fahren gerne mit.



## Mit·bestimmen

Die Beschäftigten in der Werkstatt dürfen mehr mit·bestimmen.

Das ist schon länger so.

Zum Beispiel dürfen sie:

- Die Frauen·beauftragte wählen
- Den Werkstatt·rat wählen
- Mehr Aufgaben an der Zentrale über·nehmen

Zum Beispiel:

- Brief·marken aufkleben
- Briefe an die Post weiter·geben



## Die Werkstatt – früher und heute

Die Werkstatt in Steckenstein gibt es schon mehrere Jahre.

In der Zeit hat sich viel verändert.

Zum Beispiel hat die Werkstatt jetzt:

- Außen·arbeitsplätze

Das heißt: Beschäftigte aus der Werkstatt arbeiten **nicht** in der Werkstatt.

Sie arbeiten vielleicht im Büro.

Die Außen·arbeitsplätze gibt es noch nicht lange.

Erst seit 2009.

- Oder die Werkstatt hat einen Büro·arbeitsplatz für Beschäftigte.
- Und sie hat eine Grün·gruppe.

Die Gruppe macht Arbeiten, die mit dem Garten zu tun haben.

Zum Beispiel:

- Hecke schneiden
- Wiese mähen

